Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg., auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pf.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

# Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Freitag, den 24. April 1885. Nr. 190.

## Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf die Monate Mai und Juni für die einmal täglich erscheinende Pommersche Zeitung mit 1 Mark, für die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 1 M. 34 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

## Deutscher Reichstag.

84. Plenar-Sitzung vom 23. April.

Das Haus und die Tribünen sind mäßig besetzt.

Am Tische des Bundesrathes: Staatssekretär von Bötticher nebst Kommissarien.

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um $12^1/_4$ Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

Wiederum wird eine Anzahl von Urlaubsgesuchen bewilligt.

Tagesordnung:

Fortsetzung der zweiten Lesung der Zolltarifnovelle.

Berichterstatter Abg. v. Goldfus (Reichspartei) berichtet Namens der Petitionskommission und beantragt, die Petition des A. Schöndorff u. Ko. und Genossen zu Mülheim a. d. Ruhr betreffend die Talgverzollung bezüglich der drei Qualitäten: Talg, Palmitin (Margarin) und Stearin, sowie die Nr. 15g der Zolltarifnovelle, sowie die dazu gehörige Anmerkung der Zolltarif-Kommission zur Berichterstattung zu überweisen.

Das Haus beschließt demgemäß.

Die Berathung der Zolltarifnovelle wird hierauf bei der Position Nr. 2c, 4 fortgesetzt. Dieselbe lautet nach dem Antrage der Kommission: „4) (Baumwollengarn) zweidrähtiges, mehrfach gezwirntes; drei- und mehrdrähtiges, einfach gezwirntes; roh, gebleicht gefärbt 48 M." und 5) α. drei- und mehrdrähtiges, mehrfach gezwirntes, roh, gebleicht, gefärbt 70 M.; β. akkomodirter (zum Einzelverkauf vorgerichteter) Nähfaden 120 M." — Der bestehende Zolltarif bestimmt: „4) drei- und mehrdrähtiges, roh, gebleicht, gefärbt 48 M., 5) mehrfach gezwirnter Nähfaden, auch akkomodirter (zum Einzelverkauf vorgerichteter) Nähfaden 70 M." und die Regierungsvorlage lautete: „4) drei- oder mehrdrähtiges, mehrfach gezwirntes, roh, gebleicht, gefärbt; akkommodirter (zum Einzelverkauf vorgerichteter) Nähfaden 120 M. für 100 Kilogr."

Während nun Abg. Trimborn (Zentr.) für die Nummern 4 und 5α des Kommissionsvorschlages folgende Fassung empfiehlt: „4) Drei- und mehrdrähtiges, einfach gezwirntes, roh, gebleicht, gefärbt; ferner Geschirrgarn, mehrfach gezwirnt 48 M.; 5α) zwei- und mehrdrähtiges, mehrfach gezwirntes, roh, gebleicht, gefärbt, mit Ausnahme des Geschirrgarnes 70 M., bittet

Abg. Singer (Sozialdemokrat) die Nr. 5 wie folgt abzuändern: „Drei- und mehrdrähtiges, mehrfach gezwirntes; roh, gebleicht, gefärbt; akkomodirter (zum Einzelverkauf vorgerichteter Nähfaden) 70 M."

Berichterstatter Abg. Lohren (Reichspartei) führt aus, daß in Bezug auf die Beschlüsse der Kommission eine Verwirrung stattgefunden und daß der Antrag Trimborn den wirklichen Absichten der Kommissionsmehrheit entspräche; er bitte, diesen Antrag anzunehmen.

Nachdem die Abgg. Dr. Meyer-Halle (deutschfreis.) und Singer (Sozialdem.) es als unstatthaft bezeichnet, daß der Referent Vorgänge berücksichtige, die sich gar nicht im Schoße der Kommission abgespielt und nachdem

Abg. Lohren sein Verfahren vertheidigt, befürwortet

Abg. Trimborn (Zentrum) seinen Antrag, der thatsächlich den Willen der Mehrheit der Kommission zum Ausdruck bringe.

Abg. Singer (Sozialdem.) tritt den Ausführungen des Vorredners entgegen, indem er bestreitet, daß die deutsche Nähfaden-Industrie eines erneuten Schutzes bedürfe. Die beantragte Zollerhöhung werde jedoch das Arbeitsmaterial der zahlreichen Klasse der Näherinnen erheblich vertheuern und so die Lage dieser durch die auf die nothwendigsten Lebensmittel gelegten Zölle ohnehin schwer belasteten Arbeiterinnen noch ungünstiger gestalten; Redner bittet daher, jede Zollerhöhung für Nähfaden abzulehnen und seinen Antrag anzunehmen, bezüglich dessen er eine namentliche Abstimmung beantrage.

Bundeskommissar Geheimer Ober-Reg.-Rath Schraut erwidert, daß die gegen die Erhöhung des Zolles auf Nähfaden eingereichte Petition von Näherinnen auf Veranlassung der Wäschefabrikanten ins Leben gerufen worden, wie denn auch die Näherinnen in so weit bezüglich des Preises von Nähfaden beim direkten Einkauf gar nicht interessirt seien, als sie ihr Arbeitsmaterial von ihren Arbeitgebern entnehmen müßten. Die verbündeten Regierungen seien weit davon entfernt, den Näherinnen ihr Arbeitsmaterial zu vertheuern, denn dieselben seien überzeugt, daß die vorgeschlagene Zollerhöhung den Preis der Nähfaden garnicht steigern würden. Es handle sich jedoch andererseits darum, die heimische Nähfaden-Industrie in ausreichender Weise gegen die erdrückende englische Konkurrenz zu schützen, denn gegen die Fabrikantenkoalition, wie sie in England zu Stande gebracht worden, sei die deutsche Industrie völlig schutzlos.

Abg. Gehlert (Reichspartei) schließt sich den Ausführungen des Kommissars an, indem er in eingehender Weise ausführt, daß das in den Nähfadenfabriken angelegte Kapital sich in gänzlich ungenügendem Maße, nämlich nur mit $1^1/_2$ pCt. verzinse; der übermächtigen englischen Konkurrenz gegenüber, welche in Folge der Koalition der dortigen Fabrikanten noch gekräftigt worden, bedürfe die deutsche Industrie eines ausgiebigen Schutzes. Es sei gänzlich ungerechtfertigt, hier das Interesse der Näharbeiterinnen in's Feld zu führen, denn von einer Vertheuerung des Nähfadens durch die Zollerhöhung könne gar nicht die Rede sein, wie bereits zur Genüge nachgewiesen sei. Eine weitere Polemik des Redners gegen die Opposition, in welcher das Wort „Verleumdung" vorkam, gab dem Präsidenten Veranlassung, an die Redner des Hauses die Bitte zu richten, ihre Ausführungen so zu fassen, daß dieselben überall nicht als Beleidigungen von Mitgliedern des Reichstages erscheinen könnten.

Abg. Löwe (deutschfreis.) setzt auseinander, daß die deutsche Nähfaden-Industrie durchaus keines Schutzes bedürfe, denn sie sei der englischen gegenüber vollständig konkurrenzfähig; man möge doch nicht, um die Dividende außerordentlich prosperirender und kapitalkräftiger zu erhöhen, das Loos der armen Näherinnen noch trauriger gestalten.

Nachdem Abg. Grad (Elsasser) sodann die Erhöhung des Nähfadenzolles im Interesse der Industrie befürwortet, Abg. Penzig (nat.-lib.) dieselbe jedoch als ungerechtfertigt bekämpft, tritt Bundeskommissar Geh. Rath Böttcher unter Bekämpfung der gegnerischen Argumente für die Sätze der Regierungsvorlage ein, worauf Abg. Dr. Frhr. v. Hertling (Zentr.) erklärt, daß nach seiner Ueberzeugung die Zollerhöhung den Preis des Nähfadens nicht steigern würde; andernfalls würde er gegen dieselbe stimmen.

An der weiteren Diskussion, in welcher der Bundeskommissar ausführt, daß es ganz ungerechtfertigt wäre, hier, wie es seitens der Redner der Linken geschehen, das Loos der Arbeitnehmer von dem der Arbeitgeber trennen zu wollen, da, wenn den Fabrikanten durch die Zollerhöhung geholfen werde, auch die Lage der Arbeiter verbessert werden würde, nehmen aus dem Hause noch die Abgg. Brömel (deutschfr.), Singer (Sozialdemokr.) und Haerle (Volkspartei) Theil.

Nach dem Schlußwort des Referenten folgt die Abstimmung, in welcher der Antrag des Abg. Trimborn (Zentrum) anscheinend einstimmig angenommen wird, worauf in namentlicher Abstimmung auch der Antrag der Kommission mit 110 gegen 106 Stimmen zur Annahme gelangt; damit ist der Antrag des Abg. Singer (Sozialdemokr.) abgelehnt.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Freitag 12 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der zweiten Berathung der Zolltarifnovelle.

Schluß 5 Uhr.

---

## Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus

58. Plenarsitzung am 23. April.

Präsident von Köller eröffnet die Sitzung um $11^1/_4$ Uhr mit den üblichen geschäftlichen Mittheilungen.

Am Ministertische: v. Puttkamer und Kommissarien.

Eingegangen: Der Antrag des Abg. Windthorst betreffend eine organische Revision der Maigesetze.

Tagesordnung:

Fortsetzung der zweiten Berathung der Kreis- und Provinzialordnung für Hessen-Nassau.

Die §§ 63 bis 74 der Kreisordnung werden unverändert nach den Kommissions- resp. Herrenhaus-Beschlüssen angenommen.

Die §§ 75 bis 88 werden nach unwesentlicher Debatte genehmigt.

Bei § 89 (Zusammensetzung des Kreisausschusses) bittet Abg. von Meyer-Arnswalde (deutschkons.) den Minister um Auskunft über den Ausfall der Wahlen zum Kreisausschuß in Hannover.

Minister v. Puttkamer: Bisher lägen nur Privat-Nachrichten vor. Doch seien diese Wahlen ebenso befriedigend ausgefallen wie die zum Provinzial-Landtag. In einzelnen Kreisen sei allerdings der Landrath gewählt worden, wo vielleicht der Großgrundbesitzer mehr Berechtigung dazu gehabt habe.

Abg. Windthorst (Zentrum): Der Minister sei befriedigt von dem Wahlausfall, weil er sein Ziel, den hannoverschen Adel zurückzudrängen, erreicht habe.

Minister v. Puttkamer bestreitet, daß er dies bezweckt habe. Seine Befriedigung entspringe aus dem Umstande, daß die Wahlen zur Förderung des öffentlichen Wohles dienen würden.

Nach kurzer Debatte wurden der § 89, sowie die folgenden bis 115 unverändert, § 116 nach einem Antrage Schreiber-Marburg mit unwesentlicher Aenderung genehmigt.

Der Rest der Kreisordnung wird nach den Kommissions-Beschlüssen angenommen und die dazu eingegangenen Petitionen als durch die Annahme der einzelnen Paragraphen für erledigt erklärt.

Es folgt darauf die Berathung der Provinzialordnung.

Artikel 1 lautet: „Die Provinz Hessen-Nassau bildet einen mit den Rechten einer Korporation ausgestatteten Kommunal-Verband zur Selbstverwaltung seiner Angelegenheiten. Innerhalb desselben bleiben die kommunalständischen Verbände in den Regierungs-Bezirken Kassel und Wiesbaden, unter Einverleibung des bisherigen Stadtkreises Frankfurt a. M. in den kommunalständischen Verband des Regierungs-Bezirks Wiesbaden, als besondere Kommunal-Verbände zur Selbstverwaltung ihrer Angelegenheiten in derjenigen Begrenzung bestehen, welche sich aus der gleichzeitig mit diesem Gesetze in Kraft tretenden Kreisordnung für die Provinz Hessen-Nassau bezüglich der beiden Regierungs-Bezirke ergiebt."

Abg. Wirth (deutschfreis.) beantragt, den ersten Satz zu streichen und den Artikel 1 mit den Worten: „Innerhalb der Provinz Hessen-Nassau bleiben" u. s. w. beginnen zu lassen.

Abg. v. Richthofen (deutschkons.) befürwortet den Kommissions-Beschluß.

Nach kurzer Debatte findet der Kommissions-Antrag Annahme.

Artikel 3A handelt vom Provinzial-Verband der Provinz Hessen-Nassau.

Abg. Lieber (Zentrum) bittet, den Provinzial-Landtag, so lange seine Kompetenzen sich nicht mehr ausdehnen als jetzt der Fall, abwechselnd nach den drei Hauptstädten der Provinz: Kassel, Wiesbaden und Frankfurt einzuberufen.

Artikel 3A wird genehmigt.

Artikel 3B betrifft die Bezirks-Verbände.

Abg. Flinsch (dfreis.) spricht für die Kommissionsbeschlüsse, speziell für die Bestimmung, daß der Stadtkreis Frankfurt a. M. diejenige Anzahl von Abgeordneten erhält, welche sich nach dem Verhältniß seiner Bevölkerungsziffer zu der Gesammtziffer der Bevölkerung der übrigen Kreise des Reg.-Bez. Wiesbaden ergiebt. Bleiben hierbei Bruchtheile, welche die Hälfte übersteigen, so werden sie als voll berechnet; andernfalls bleiben sie unberücksichtigt.

Nr. 2 und 3 regeln die Vertheilung der Abgeordneten zum Kommunallandtage und wurden nach dem Kommissionsantrage, wonach für jeden Kreis mit weniger als 20,000 Einwohnern ein Abgeordneter, mit 20,000 bis 40,000 zwei Abgeordnete, mit 40,000 bis 60,000 Einwohnern drei Abgeordnete zu wählen sind, während für jede fernere Vollzahl von 20,000 Einwohnern ein Abgeordneter hinzutritt, angenommen.

Abg. Beisert u. Gen. (dfreis.) beantragen Einschaltung folgender Nr. 3a:

„Von der Wählbarkeit zu den Bezirks-Versammlungen (Kommunallandtagen), den Landesausschüssen und der Provinzialversammlung (den Provinziallandtag) ausgeschlossen sind der Oberpräsident, die Regierungspräsidenten, die Vorsteher königlicher Polizeibehörden und die Landräthe; für den Fall der Ablehnung dieser Fassung hinter „Oberpräsident" einzufügen: „und innerhalb des Bereiches ihres amtlichen Wirkungskreises."

Abg. Dr. Lieber (Zentr.) beantragt dagegen folgende Nr. 3a:

„Von der Wählbarkeit zu den Bezirksversammlungen (Kommunallandtagen), den Landesausschüssen und der Provinzialversammlung (den Provinziallandtag) ausgeschlossen sind innerhalb des Bereiches ihres Wirkungskreises die Landräthe, sofern dieselben nicht innerhalb des Regierungsbezirks einem Wahlverbande der größeren Grundbesitzer (Kreisordnung für Hessen-Nassau § 42) angehören"; eventuell den letzten Satz von „sofern dieselben" ab dem Eventualantrag Beisert hinzuzufügen.

Abg. Dr. Lieber hält es im Interesse der Selbstverwaltung für zweckmäßig, die staatlichen Verwaltungs-Beamten von der Wählbarkeit zu den Bezirks- und Provinzial-Vertretungen auszuschließen. Die Wahlen in Hannover hätten gezeigt, wohin man mit solchen Wahlbestimmungen käme.

Minister v. Puttkamer erklärt das Prinzip, die Verwaltungsbeamten von der Wählbarkeit auszuschließen, für ungerecht und auch für unzweckmäßig. Von einer politischen Beeinflussung durch dieselben sei keine Rede, mit Politik hätten die Kommunal- und Provinziallandtage nichts zu thun. Unzweckmäßig sei es, weil diese Beamten die Interessen der Kreise und Bezirke mindestens ebenso eifrig, wenn nicht, wie z. B. der Landrath, noch eifriger und sachkundiger vertreten würden als jeder andere. Ihre Berufsfreudigkeit und Arbeitskraft sei in diesen Vertretungen am rechten Platze.

Nachdem noch die Abg. Hahn, Büchtemann, Windthorst und Enneccerus das Wort ergriffen, wird die Diskussion geschlossen.

Die beantragte Nr. 3a der Abgg. Beisert und Lieber wird abgelehnt.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Freitag 11 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung. Kleinere Vorlagen.

Schluß 4 Uhr.

---

## Deutschland.

Berlin, 23. April. Der Bundesrath hielt heute Nachmittag unter dem Vorsitze des Staatsministers von Bötticher eine Plenar-Sitzung, welche von 2 bis $4^1/_2$ Uhr währte. Den Hauptgegenstand der Berathung, welche einen sehr weiten Umfang annahm, bildete die Reform der Justizgesetze. Als das Ergebniß der Berathung ist, so schreibt man, im Wesentlichen Folgendes zu berichten: Die Einführung der Berufungs-Instanz im Strafprozeß ist vom Plenum abgelehnt. Der Revisions-Entwurf ohne Berufung, welcher der eventuellen Annahme des Bundesrathes unterbreitet worden ist, wurde in erster Lesung durchberathen, endgültige Beschlüsse darüber sind einer zweiten Lesung vorbehalten. Ebenso hat sich das Plenum des Bundesrathes über die Zusammensetzung der Schwurgerichte, bezüglich welcher der Justizausschuß die Vorlage verworfen hat, noch nicht schlüssig gemacht. — Morgen wird sich der Justizausschuß weiter mit diesen Dingen zu beschäftigen haben. Es besteht die bestimmte Absicht der Reichsregierung, den Reichstag noch in der laufenden Session mit der Justizreform zu befassen,

in welchem Umfange steht noch nicht fest. Für die Berufung waren bisher eigentlich nur Preußen und Hessen mit voller Wärme eingetreten. — Im Uebrigen wurde in der heutigen Bundesraths-Sitzung der Antrag Baierns wegen Unzulässigkeit der Beschlagnahme von Eisenbahnwagen an die Ausschüsse verwiesen und bezüglich des Streites zwischen Schwarzburg-Sondershausen und Schwarzburg-Rudolstadt die Einforderung einer Replik beschlossen. Das Uebrige war ohne Interesse.

— Der Kronprinz hat der Stadt Königsberg i. Pr. und seinem daselbst garnisonirenden Regiment „Grenadierregiment Kronprinz (1. ostpreußisches) Nr. 1" seinen Besuch nunmehr bestimmt zugesagt. Der Besuch findet am 1. Juni statt, an welchem Tage das Regiment das 25jährige Namensjubiläum nach seinem erhabenen Chef feiert. Aus dem Regiment, das 1619 unter Georg Wilhelm gestiftet, sind bekanntlich große Männer hervorgegangen. Steinmetz, Barnekow, Manstein u. s. w. haben dem Regiment angehört.

— Die englisch-deutsche Kommission ist der „Daily News" zufolge zu einer Verständigung über die Hauptpunkte der englischen und deutschen Ansprüche auf die westlichen Südsee-Inseln gelangt.

— Der Reichskanzler hat an den Präsidenten des „deutschen Bauernbundes", Herrn Abgeordneten Knauer-Gröbers, folgendes Schreiben gerichtet:

„Es hat mich gefreut, aus Ew. Hochwohlgeboren Zuschrift zu ersehen, daß es gelungen ist, den ehemaligen Rustikalverein zu reorganisiren. Ich wünsche dem neugebildeten Vereine guten Erfolg und hoffe, daß er weitere Nachahmung finden werde. Nur wenn die bäuerliche Bevölkerung Deutschlands sich fest aneinander schließt, wird es gelingen, der Landwirthschaft eine ihrer Bedeutung entsprechende Vertretung in den parlamentarischen Körperschaften zu verschaffen.

Berlin, den 8. April 1885.

von Bismarck."

## Ausland.

**Wien**, 23. April. Bezüglich des englisch-russischen Streites ist nunmehr auch in hiesigen diplomatischen Kreisen, welche bekanntlich konsequent an der Hoffnung auf Wahrung des Friedens festhielten, die Stimmung ernster geworden. Noch will man nicht gelten lassen, daß der Krieg unbedingt eintreten müsse, aber Niemand vermag mehr den hohen Ernst der Situation zu bezweifeln.

Ziemlich herbe wird Gladstone's Diplomatie beurtheilt. Da nicht anzunehmen, daß er absichtlich dem Kriege zutreibt, kann man sein Vorgehen nur unglücklich und maßlos ungeschickt nennen; zunächst weil er Lumsden's Bericht publizirte, dann weil er den militärischen Ehrenpunkt mit den diplomatischen Verhandlungen verquickte. Ohne diesen argen Mißgriff des englischen Kabinets wäre vielleicht die Formel für eine Verständigung nicht allzu schwer aufzufinden gewesen, während jetzt ein Einlenken jedem Theile schwer fällt. Alle Hoffnung ist indessen noch nicht aufgegeben.

Meine gestrige Meldung, daß England mit Italien wegen der Besetzung Egyptens verhandle, wird heute bestätigt. Hier macht dies keinen freundlichen Eindruck, weil Italien, wenn es eine Verständigung mit England erzielt, im Kriegsfall nicht mehr so absolut neutral erscheint, wie die übrigen Großmächte, und man hätte gewünscht, ganz Europa bleibe dem englisch-russischen Konflikt vollständig fern.

Heute tauchte hier das Gerücht auf, England habe eine Note versendet, worin es für den Kriegsfall die Durchfahrt durch die Dardanellen als sein Recht bezeichne und sich die Ausübung desselben unter gewissen Umständen vorbehalte. Dieses Gerücht hat bisher keine Bestätigung erfahren, und in diplomatischen Kreisen wurde erklärt, man wisse nichts von einer derartigen englischen Note, halte eine solche auch, wenigstens zur Zeit noch, für unwahrscheinlich. —

In **Konstantinopel** sucht man sich für alle Möglichkeiten bereit zu halten. Wie gemeldet wird, entsendete die Pforte zwei hervorragende Generäle nach Erzerum, um die dortigen Befestigungen einer genauen Inspizirung zu unterziehen und für die Vertheidigungsfähigkeit dieses wichtigen armenischen Bollwerks die nöthige Sorge zu tragen.

Dieser Nachricht wird in der diplomatischen Welt gebührende Beachtung geschenkt. Es ist darin das erste Anzeichen zu erblicken, daß die Pforte sich der Verantwortlichkeit bewußt ist, welche ihr in einem russisch-englischen Duell zufallen würde. (B. Tgb.)

## Stettiner Nachrichten.

Stettin, 24. April. Die nächste Generalversammlung der „Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung" wird am 28. und 29. Mai in **Posen** stattfinden. Nach den vorgestrigen Beschlüssen des Zentralausschusses der Gesellschaft sollen folgende Gegenstände zur Verhandlung kommen: 1) Mädchen- und Knabenheim, 2) Jugendspiele im Freien, 3) die Betheiligung der Frauen an den Bildungsvereinen, 4) die Stiftungen für Bildungs- und Unterrichtszwecke in Deutschland, unter Bezugnahme auf die Gehestiftung, 5) über die Pflege des Gesanges und der Turnerei.

— Wie man uns mittheilt, ist der Germanist Prof. Dr. **Voigt** von Greifswald nach Kiel berufen worden. Er wird noch in diesem Semester seine neue Stellung antreten.

— **Landgericht.** — Strafkammer 1. Sitzung vom 23. April. Am 7. Dezember v. J. wurde, wie wir s. Z. mitgetheilt, der Stadtwachtmeister **Heinrich** aus Grabow wegen Mißhandlung im Amt durch die Strafkammer des hiesigen Landgerichts zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt, auch für unfähig erklärt, auf die Dauer eines Jahres ein öffentliches Amt zu bekleiden. Am 20. Dezember v. J. ging gegen H. eine neue Anzeige ein, durch welche er beschuldigt wurde, am Abend des 15. Oktober an der Ecke der Burgstraße in Grabow ohne jede Ursache und ohne ein Wort zu sprechen, den Fuhrmann Preiser derart mit der Faust unter das Kinn geschlagen zu haben, daß P. zu Boden fiel. Auf Grund dieser Anzeige hatte sich Heinrich heute wiederum wegen Mißhandlung im Amt zu verantworten. Bei seiner Vernehmung gab er an, er könne sich eines Zusammentreffens mit Preiser nicht erinnern und müsse wohl ein Irrthum vorliegen. Preiser bekundet jedoch, daß ein Irrthum nicht vorliegen könne, da er den H. schon seit Jahren kenne und sich der Vorfall in der Nähe einer Laterne abgespielt habe, wo die Gestalt des H. genau zu erkennen war. Da P. behauptet, Heinrich habe an dem betreffenden Abend einen Paletot getragen, H. dagegen dies in Abrede stellt und nur den einfachen Dienstrock getragen haben will, wurde zur Aufklärung dieses im Ganzen geringfügigen Umstandes eine weitere Zeugenvernehmung beschlossen und deshalb die Verhandlung vertagt.

— **Schöffengericht.** Sitzung vom 24. April. — Der Steuermann Emil **Lohf** aus Grabow machte im Sommer v. Js. auf der hiesigen Brigg „Amicitia" eine Fahrt von Stettin nach Hartlepool und zurück, und gehörte auch der Schiffsjunge Valentin zur Mannschaft des Schiffes. Letzterer ließ sich während der Fahrt wiederholt Verstöße wider die Schiffsordnung zu Schulden kommen und Lohf sah sich genöthigt, den V. mehrere Male die Bekanntschaft mit dem Tauende machen zu lassen. Bei der Ankunft in Stettin erstattete V. hiervon Anzeige und die Folge davon war, daß gegen Lohf Anklage wegen Mißhandlung eröffnet wurde. In dem heute deshalb anstehenden Termin wurde L. auch der Mißhandlung für schuldig befunden, mit Rücksicht auf die schwierige Stellung, welche der Steuermann eines Kauffahrteischiffes der Mannschaft gegenüber oft hat, wurden demselben mildernde Umstände bewilligt und nur auf eine Geldstrafe von 30 Mark eventuell drei Tage Gefängniß gegen ihn erkannt.

## Kunst und Literatur.

**Zur Georginenzucht.** Im Sommer und Herbst, bis zum Frost hin, ist die Georgine die Hauptzierde des Gartens. In diesem Jahre feiert diese schöne Blume ihren hundertjährigen Einzug in Europa. Einer der ersten Georginenzüchter Deutschlands, Max Deegen jun. II. in Köstritz (Thüringen) hat zu diesem Jubiläum einen Katalog seiner Georginen-(Dahlia-)Zucht herausgegeben, der Hunderte der verschiedensten Arten aufweist. Liebhaber dieser Pflanze seien hier angelegentlich darauf aufmerksam gemacht, da dieser Katalog gratis und franko versandt wird.

— Wieder eine Soubrette weniger! Fräulein Klara **Helmer**, die ehemalige charmante Soubrette des Berliner „Central-Theaters" will der Posse untreu werden, in der sie so hübsche Erfolge erzielte. Ob Fräulein Helmer, die im vorigen Jahre in Stettin die Hortense im „Probepfeil" sehr erfolgreich dargestellt hat, sich dem Schauspiel oder der Operette zuwenden will, ist uns noch nicht bekannt geworden, — vorläufig scheint das Letztere der Fall, denn Fräul. Helmer ist für den Sommer nach Lübeck engagirt, wo während der Sommermonate die Operette kultivirt wird. Dieser Tage nahm Fräulein Helmer am Breslauer Stadt-Theater in einer rechten Centraltheater-Posse, als Pauline Pünktlich im „Walzerkönig" von der Posse Abschied. Die Kritik rühmt das „frohgelaunte Spiel", die „sonnige Heiterkeit und die Gemüthsinnigkeit" des Fräulein Helmer und den schönen Vortrag der Gesang-Nummern.

## Vermischte Nachrichten.

**Berlin.** In der letzten Nacht wehte vom Gipfel eines Baumes neben dem Exerzierplatz an der einsamen Pappel eine mächtig **rothe Fahne**. Dieselbe von einem Polizeibeamten gegen 4 Uhr früh bemerkt und sofort entfernt wurde, trug, wie die „Nordd. Allg. Ztg." erfährt, mit großen Lettern die Inschrift: „Es lebe die Freiheit! Es lebe Most! Zum Andenken an den Geburtstag des Reichstags-Abgeordneten Hasenclever 1885." (Hasenclever ist am 19. April geboren.)

— Schutzvorrichtungen bei den Pferdebahnwagen werden gegenwärtig, wie die „Stsbg.-Z." mittheilt, auf allen Linien der Großen **Berliner** Pferdebahn-Gesellschaft angebracht. Sie bestehen in sogenannten Holzschuhen, die unter dem Trittbrett bei den Rädern vorstehen und Personen, die Gefahr laufen, unter diese zu kommen, bei Seite schieben. Außerdem wird bei allen Wagen gegenwärtig die auf einzelnen Linien schon bewährte Einrichtung ausgeführt, daß die Warnungsklingel mit der Hemmvorrichtung in Verbindung gebracht wird, so daß jene vom Trittbrett aus durch den Kutscher in Bewegung gesetzt wird. Auszuführen sind diese beiden Einrichtungen bei 546 Wagen, 386 zweispännigen mit Oberdeck und 160 einspännigen, aus welchen zur Zeit der Wagenpark der Gesellschaft besteht.

— Die Wiener Akademie der Wissenschaften hat einen Studirenden der Berliner Universität, den Kandidaten der Mathematik Mathias Levy, ganz besonders ausgezeichnet, indem sie in ihrer letzten Sitzung beschlossen hat, eine Arbeit des genannten Studenten zur Theorie der algebraischen Gleichungen in den Abhandlungen ihrer mathematisch-physikalischen Klasse zu veröffentlichen.

— Ueber **Bluttrinker** in den Rindviehschlächtereien von Cincinnati lesen wir in einem dortigen Blatt: „Mit Gläsern, Bechern, Tassen und Austernbüchsen bewaffnet, umdrängen zwanzig bis dreißig professionelle Bluttrinker das stöhnende Thier, um den ersten, frischen, hochaufspritzenden Strahl aufzufangen und dann leuchtenden Blickes den mit Purpurschaum umkränzten Becher zu leeren. Alle Altersklassen sind vertreten. Die Meisten gehören dem weiblichen Geschlechte an; besteht doch der Glaube, daß manche weibliche Krankheiten durch das Trinken frischen Ochsenblutes geheilt werden können. Ein altes Mütterchen wankt jeden Morgen am Krückenstock nach der „Blutquelle" und labt sich an einem Pint Ochsenblut, an dessen verjüngende Kraft sie steif und fest glaubt. Kaum ist sie verschwunden, so treten drei sauber gekleidete junge Mädchen herein, welchen man sofort die Auszehrung ansieht. Geschickt fangen sie mit ihren Tassen den Strahl auf und schlürfen den nach ihrer Meinung belebenden Trank, der von dem menschenfreundlichen Besitzer des Schlachthauses mit einem ungläubigen Lächeln verzapft wird. Da tritt ein baumlanger, herkulisch gebauter Mann herein; er zieht einen mächtigen Humpen hervor, füllt ihn bis zum Rand und stürzt den rothen, dampfenden Gischt auf einen Zug hinunter. Was dem Herkules wohl fehlt? Er leidet an Unterlerleibsbeschwerden und glaubt sich durch Ochsenblut kuriren zu können. Seit drei Jahren erscheint er jeden Morgen und trinkt seine Schale Blut."

— (Eine sechsjährige Engländerin auf Reisen.) Vor mehreren Tagen passirte die Bahnstation Czernowitz ein sechsjähriges Mädchen, welches ohne jede Begleitung aus London via Wien nach Bukarest zu den Verwandten reiste. Die junge Engländerin, eine Waise, produzirte eine in zwölf Sprachen verfaßte Bittschrift, in welcher sie in wenigen Worten den Schutz der Passagiere auf den von ihr benutzten Eisenbahnen ansuchte. Die kleine Engländerin erfreute sich auf der ganzen Tour nicht allein des Schutzes der Mitreisenden, sondern wurde unterwegs auch noch mit Geschenken überhäuft.

**Stettin**, 22. April. Von einem Freunde unseres Blattes geht uns nachstehende Mittheilung zu. Ein verheiratheter Herr, Inhaber des Namens Bock, hatte das Glück, am 8. d. M. von seiner Ziege mit einem kleinen Bock beschenkt zu werden. Flugs theilt unser Herr seinen Verwandten und Bekannten in Nord und Süd, Ost und West diese freudige Thatsache durch folgende Zeilen mit: „Heute, am 8. d. M., wurde uns ein kleiner, munterer Bock geboren. Alles gesund!" Bald regnet es aus allen Richtungen der Windrose Gratulationen auf Gratulationen, denn die Verwandten und Bekannten sind alle von dem Wahne befangen, daß Herr B. von seiner lieben Frau mit einem kleinen Sohne beglückt worden sei. Freunde aus der Nähe kamen, sich den kleinen Sohn anzusehen. Dieselben machten ein Gesicht wie drei Tage Regenwetter, als sie den kleinen Bock im Stalle auf Heu und Stroh ruhend erblickten. Diese Enttäuschung! Seinen Freunden und Bekannten in der Ferne mußte Herr B., um denselben den wahren Stand der Dinge klar zu machen, die Nachricht zufließen lassen, daß der jüngst geborene Bock nicht **menschlicher** Natur, sondern nur ein **Ziegenbock** sei, und daß er alle auf den 24. d. M. einlade, mit ihm den kleinen Bock als duftenden Braten verzehren zu helfen. Daß die auf diese Weise von ihrem Mißverständnisse aufgeklärten Bekannten dieses Herrn wegen ihres großen Irrthums recht große Augen mögen gemacht haben, liegt wohl auf der Hand.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

## Telegraphische Depeschen.

**Wien**, 23. April. Das „Telegraphische Korrespondenzbureau" bezeichnet das Gerücht, daß zwischen Oesterreich und der Türkei Besprechungen betreffs des Garnisonrechts im Limgebiete stattfänden und demnächst zwei Divisionen zur Verstärkung der dortigen Besatzung mobilisirt werden sollten, als durchaus unbegründet.

**Pest**, 23. April. Unterhaus. Der Ministerpräsident Tisza beantwortete die Interpellation Helfy's und erklärte, die Berathung der Zollnovelle sei wegen Schließung des österreichischen Reichsraths bis zum Herbst vertagt. Seiner Ansicht nach gingen die mitteleuropäischen Staaten unpraktisch vor, wenn sie sich gegen die Nachbarstaaten schützten, denn sie provociren dieselben zur Vertheidigung, was keinem Theile nütze, sondern entschieden schade; er erachte es viel entsprechender, ihnen Schutz gegen die überseeischen Produkte, von welcher Seite der europäischen Volkswirthschaft eine größere Gefahr drohe, zu schaffen.

**Paris**, 23. April. Das „Journal des Debats" sagt, die Verhandlungen wegen „Bosphore Egyptien" seien in eine neue Phase getreten. Frankreich habe mit mündlichen Vorstellungen begonnen und sofortige Genugthuung verlangt, darauf seien schriftliche Noten gefolgt, da Nubar Pascha aber bei dilatorischen Antworten verbleibe, müsse Frankreich jetzt anderweite Maßnahmen ergreifen. Das Detail dieser bereits beschlossenen Maßnahmen werde demnächst veröffentlicht werden. Das Blatt fügt hinzu, von der Absendung einer Flotte nach Egypten sei seines Wissens nicht die Rede. Amtliche Besprechungen des Pariser und des Londoner Kabinets in der Angelegenheit des „Bosphore Egyptien" hätten bisher nicht stattgefunden.

Der Ministerresident von Haiti erklärt das Gerücht von der Ermordung mehrerer Europäer auf Haiti für unbegründet, ein gestern eingegangenes Telegramm konstatire, daß auf Haiti überall die größte Ruhe herrsche.

**London**, 23. April. (Telegramm des „Reuter'schen Bureaus".) In einem Zimmer eines Gebäudes der Admiralität fand heute um 11 Uhr **eine Explosion** statt. Die Polizei stellte an dem Thatorte sofort Untersuchungen an. Ein Beamter der Admiralität ist schwer verwundet worden.

**London**, 23. April. Bei der Untersuchung wegen der Explosion in einem Gebäude der Admiralität hat sich ergeben, daß die Explosion durch ausgeströmtes Gas nicht verursacht worden ist; dieselbe soll vielmehr durch eine Dynamitbombe herbeigeführt worden sein, welche von der Seite des St. Jamesparkes aus durch ein Fenster in das Zimmer des Sekretärs geworfen worden wäre. Die Mauern des Zimmers sind unversehrt, das Innere desselben aber ist zerstört und mit Trümmern bedeckt.

**London**, 23. April. Durch weitere Ermittelungen ist jetzt fast außer Zweifel gestellt, daß es sich bei der Explosion in einem Gebäude der Admiralität um ein Dynamit-Attentat handelt. Der Verdacht der Thäterschaft richtet sich gegen einen Mann, anscheinend einen Arbeiter, der sich längere Zeit beim Admiralitätsgebäude herumtrieb und den man dann vom St. Jamesparke aus eilig davonlaufen sah.

**London**, 23. April. Unter den Trümmern in dem Zimmer des Gebäudes der Admiralität, in welchem heute Vormittag die Explosion stattfand, ist das Zifferblatt einer kleinen **amerikanischen Uhr** mit dem Uhrgangwerk aufgefunden worden, der Fund ist dem Inspektor für Sprengstoffe zur weiteren Untersuchung zugestellt, man hält denselben für einen Theil einer **Höllenmaschine**.

**London**, 23. April. Unterhaus. Northcote richtet die Anfrage an die Regierung, ob der weitere Schriftwechsel in der afghanischen Frage dem Hause vor der Berathung der Kreditvorlage werde vorgelegt werden und ob die Regierung die Streitfrage zwischen England und Rußland genau präzisiren könne. Gladstone erwidert, die Vorlegung des Schriftwechsels vor dem Stattfinden der Kreditberathung sei nicht beabsichtigt, ebenso wenig die Vorlegung der früheren Depesche Lumsden's. Vielleicht sei nächsten Montag Information vorhanden, er könne sich indeß nicht verpflichten, dieselbe dann mitzutheilen. Was die zweite Anfrage anbetreffe, so könne er nur sagen, daß die Regierung, wenn sie könnte, die Vorgänge genau darlegen würde, daß es aber doch eine Thatsache sei, daß die Regierung einen Schriftwechsel von dem größten Ernste führe und daß deshalb eine vollständige Darlegung unmöglich sei. Eine nur theilweise Darlegung könnte aber nur Mißverständnisse erzeugen, es sei daher unmöglich, gegenwärtig über den Charakter und die Einzelnheiten der Unterhandlungen mit Rußland eine Erklärung abzugeben. Northcote richtet die weitere Frage an den Premier, ob die Regierung erwarte, daß das Haus ohne weitere Erklärung über die Kreditforderung berathen werde. Gladstone erwidert, das Haus sei berechtigt, die Berathung zu verschieben, er hege aber ernste Zweifel, daß dies geschehen werde. Thatsächlich habe die Regierung den präzisen Charakter des Kredits konstatirt, die allgemeinen Bestimmungen des Kredits seien vor aller Welt klar, und in einer Sache von so ganz außergewöhnlicher Wichtigkeit, deren Zusammenhang mit den nationalen Interessen und der nationalen Würde ganz allgemein anerkannt sei, werde das Haus wahrscheinlich geneigt sein, die Berathung zu beginnen.

**London**, 23. April. Unterhaus. Im Fortgang der Sitzung frug Worms, ob die Regierung die von mehreren Blättern veröffentlichte Depesche des Ministers v. Giers erhalten habe. Gladstone antwortete, er habe die Zeitungen nicht zu Gesicht bekommen und könne deshalb die Frage nicht beantworten. Churchill bemerkt, dem Hause sei seit langer Zeit von dem weiteren Schriftwechsel über die Mission Lumsden's nichts mitgetheilt worden, ob dem Hause trotzdem vor der am Montag stattfindenden Kreditdebatte keine Information ertheilt werden solle? Gladstone erwiderte, die Kreditforderung beziehe sich nicht auf die Mission Lumsden's, sie sei durch besondere, mit Lumsden's Mission gar nicht zusammenhängende Umstände unterstützt worden, über die Kreditforderung sei dem Hause genügende Information gegeben. Auf eine weitere Anfrage O'Kelly's erklärte Gladstone, eine Verschiebung der Kredit-Debatte würde dem Staatsinteresse nur schädlich sein und mit der allgemeinen Stimmung im Widerspruch stehen.

Der Staatssekretär des Innern, Harcourt, bestätigte, daß heute Vormittag in einem Zimmer der Admiralität eine Explosion stattgefunden habe, der verursachte Schaden sei ein nur unerheblicher, es scheine nur eine geringe Quantität von Sprengstoff verwendet worden zu sein, der Sprengstoff sei in die Nähe eines Pultes gelegt worden. Der verwundete Beamte befinde sich im Hospitale auf dem Wege der Besserung.

Das Oberhaus hat die Bill wegen Errichtung eines Bundesraths für Australien, sowie die egyptische Anleihebill in zweiter Lesung angenommen.

**Madrid**, 23. April. Die Regierung beschloß, die Provenienzen aus Indien und China einer Quarantäne zu unterziehen.

# Gefangen und erlöst.

Roman von Emilie Heinrichs.

35

Leidenschaftlich preßte der junge Mann die Geliebte an sein Herz und bedeckte ihr Antlitz mit Küssen, jeder Standesunterschied war gefallen, nur das liebende Weib ruhte in seinen Armen.

Und so flossen die Minuten dahin, daß bald eine Stunde daraus wurde. Auge in Auge, nur die Seligkeit des Augenblicks genießend, vergaßen sie Alles, die Welt mit ihrem Glanz und Schimmer, ihrem Leid und all' ihrer Bosheit.

Da klopfte es mahnend an die Thür, erschreckt fuhr Elfriede aus dem schönen Traume empor, und schlug mit bebender Hand die seidene Portiere zurück Stürmer stand drinnen im Zimmer und sprach leise: „Es ist Zeit!"

Schweigend trat die Gräfin zurück und ließ den Vorhang hinter sich zusammenrauschen. Ein kurzes, leidenschaftliches Lebewohl, ein Schwur ewiger Treue, von heißen Küssen besiegelt, — und wie ein Berauschter verließ Feldhaus sein Paradies, um sich in die Verbannung zu begeben, in die öde, freudlose Ferne.

„Kommen Sie rasch, mein Freund! ich begleite Sie nach dem Bahnhofe," flüsterte Stürmer, die Hand ergreifend, und lautlos, wie ein gehorsames Kind, folgte ihm der junge Mann.

In wenigen Minuten befanden sie sich vor der Kasse des Bahnhofes; Feldhaus, wie ein Träumender, ließ den Freund für sich das Nöthige besorgen. Es war in der That die höchste Zeit. Ein Strom von Reisenden, welche vor wenigen Minuten angekommen, fluthete ihnen entgegen. Plötzlich hörte Stürmer seinen Namen rufen.

„Gott sei gelobt, daß ich doch einen Bekannten, dem ich vertrauen kann, erblicke."

„Sie da, Freund Werner! was haben Sie denn auf dem Herzen?" versetzte Stanislaus unruhig.

Es war der alte Kammerdiener des Grafen von Waltershausen, der ängstlich und verstört umherschaute.

„Nur eine Minute," setzte Stürmer hinzu, „die Lokomotive wartet nicht, und ich muß erst meinen Freund Feldhaus expediren."

„Lieutenant Feldhaus?" rief der Alte athemlos, „der darf nicht fort, ich habe einen Auftrag an ihn von meinem Herrn."

„Das fehlte noch in dieser Minute," brummte Stanislaus, „Alter, wißt Ihr, was Subordination heißt?"

„Es ist die Bitte eines Sterbenden," setzte der Kammerdiener fast mit gebrochener Stimme hinzu.

„Was ist das? Mein Gott, ja dann hört Alles, sogar die Subordination auf. Feldhaus, zum Henker, wo ist er denn geblieben? — Ah, Doktor Ellenberg! Sie kommen wie gerufen, — ich bin wie in einem Irrgarten, der Verstand will mit der Lokomotive davonsausen. Warten Sie hier gefälligst eine Minute bei unserm Freund Werner!"

Doktor Ellenberg, welcher sich mühsam durch die Menge drängte, blickte dem wunderlichen Menschen kopfschüttelnd nach.

„Gott sei gepriesen, Herr Doktor!" sprach Werner, seine Hände ergreifend, „ich kam vor einer halben Stunde von Seehof und eilte gleich nach Ihrem Hause, dort sagte man mir, Sie wären verreist und kämen mit diesem Zuge zurück, da wartete ich hier."

„Gut, gut," unterbrach ihn der Doktor ungeduldig, „was ist geschehen?"

„Mein armer Herr liegt im Sterben —"

„Du bist wahnsinnig, Alter!"

„Leider nein, es ist das Gräßlichste geschehen, Graf Reinfeldt —"

„Still, Alter, gehen wir nach meinem Hause."

„Wir müssen den Lieutenant Feldhaus mithaben, Sie, er und die Gräfin, — so lautet mein Auftrag."

„Was stehen wir dann hier?" fuhr der Doktor unruhig empor.

„Er will mit dem Zuge fort, da pfeift es schon, Herr, mein Gott, wenn ich ihn doch noch zurückbrächte"

„Ist denn Alles wahnsinnig, oder bin ich's?" murmelte der Doktor, sich an die Stirn greifend.

Feldhaus saß schon in einem Koupé, als Stürmer athemlos herankam.

„Kommen Sie, Freund! auf Seehof liegt ein Sterbender, der Sie sprechen will," flüsterte er, „rasch, der alte Kammerdiener wartet, — selbst die Subordination schwindet vor diesem Befehle, ein sterbender Vater ruft, wem wollen Sie gehorchen, dem Leben, welches Ihren Feinden gehört, oder dem Tode, der Segen und Glück für Sie bringt?"

„Dem Tod!" versetzte Feldhaus, mit raschem Entschlusse aus dem Wagen springend, „komme, was kommen mag —"

„Die Stunde rennt auch durch den rauhsten Tag," ergänzte Stanislaus fast feierlich, „Gott mit Ihnen. Freund! — die Alrune trug dennoch Cäsar und sein Glück!"

Er schritt so rasch er vermochte, voran, — da pfiff die Lokomotive, der Zug setzte sich langsam in Bewegung. Feldhaus fuhr unwillkürlich mit der Hand nach dem klopfenden Herzen.

„Die Brücke ist abgebrochen," murmelte er.

„Der Rubicon überschritten," wandte Stanislaus sich aufgeregt um.

„Da kommt der Lieutenant," sagte Werner, welcher mit dem Doktor auf dem jetzt fast leeren Perron wartete.

„Weiß die Gräfin schon von dem Unglück?" fragte Letzterer, wie aus einem Traume erwachend. —

„Ich war noch gar nicht dort, Sie, Herr Doktor, könnten ihr die Nachricht schonender mittheilen, meinte ich."

„Gut, kein Wort hier mehr davon. Eilen Sie, Lieutenant Feldhaus. Sie wissen, der Tod ist oft sehr unbarmherzig."

Stürmer schüttelte dem Freunde die Hand, und schritt langsam seines Wegs, während die drei Männer sich mit raschen Schritten nach dem Hause des Doktors Ellenberg begaben.

---

25.

## Im Tode ist Leben.

Wie war das Alles nur so rasch gekommen? Was war eigentlich Schreckliches vorgefallen auf Seehof?

Folge mir der Leser einige Stunden früher nach dem stillen Paradiese der Gräfin Elfriede

Graf Reinfeldt war vollständig genesen und wollte nach der Residenz zurückkehren, doch nicht ohne seine Gemahlin, wie er der unglücklichen Elfriede mit dem Tone eines Mannes, der Gehorsam verlangen kann, mitgetheilt hatte.

„Ich bin Dein Herr nach dem Willen des Gesetzes. Versuche es, diesem Willen Dich auf's Neue zu entziehen, und ich schwöre es Dir, Deine Schande ist besiegelt!"

So hatten seine Worte gelautet, und die Arme zum letzten, verzweifelten Schritte gebracht.

Ihr treuer Diener mußte ihr Pferd spazieren reiten, während sie, voll Angst und Entsetzen, heimlich und zu Fuß Seehof verließ.

Sie war eine Gefangene im eigenen Hause und mußte zum zweiten Male dem verhaßten Gemahl entfliehen.

Dort an der Chaussee, welche nach der Residenz führt, hielt der Diener, dort schwang sich Elfriede, im Reitkleide, das Gesicht von einem dichten Schleier verhüllt, auf's Pferd und jagte, als säße der Verfolger ihr auf den Fersen, dem Vaterhause, ihrem einzigen Asyle, zu.

Der alte Graf von Waltershausen erschrak, als er sein Kind so urplötzlich erblickte. Er lebte bereits seit einigen Wochen in herbem Zwiespalt mit sich und der ganzen Welt. Es hatte ihn nach Seehof zu seinem armen, verlassenen Kinde hingezogen, aber der Gedanke an die Schmach, welche er beim Fürsten erduldet, krampfte sein Herz in Zorn zusammen; die Gewißheit, daß sie schuldig sei, im Leichtsinn ihre Ehre mit Füßen getreten und seinen unbefleckten Namen in den Armen eines Menschen aus dem Volke entehrt zu haben, hielt ihn mit ehernen Banden zurück. Es war der Stolz des Aristokraten, der Hochmuth des Bevorrechteten, welcher wie die alte Schlange das Haupt in der Brust des sonst so vorurtheilsfreien Mannes erhob.

Wohl drängte sich dann mit ernster, gewaltiger Mahnung jene letzte Unterredung mit dem alten Freunde, dem Doktor Ellenberg, ihm vor die Seele, der Schwur seiner Jugend legte sich wie in einem finstern Banne, der mit dem Vorurtheil seines Standes unbarmherzig kämpfte. —

---

## Stettin, den 23. April 1885.

### Preußische Fonds.

| | Zf. | |
|---|---|---|
| Deutsche Reichs-Anleihe | 4 | 103,00 bz |
| Consolidirte Anleihe | 4½ | 102,75 bz |
| do. do. | 4 | 102,75 bz |
| Staats-Anleihe | 4 | 101,30 bz |
| Staats-Schuld-Scheine | 3½ | 99,90 bz |
| Berliner Stadt-Oblig. | 4 | 101,70 bz B |
| do. do. | 3½ | 99,70 G |
| Pfandbriefe: Berliner | 5 | 109,70 G |
| do. | 4½ | 104,10 G |
| Central-Landschaftl. | 4 | 101,90 bz |
| Kur- und Neumärk. | 3½ | 99,00 bz |
| do. neue | 3½ | 96,50 bz |
| do. | 4 | 101,75 bz |
| Pommersche | 3½ | 95,75 bz |
| do. | 4 | 101,40 bz G |
| do. Landsch. Cr. | 4½ | —,— |
| Posensche neue | 4 | 100,50 bz |
| Westpr. Ritterschaft | 3½ | 95,40 bz |
| do. do. | 4 | 101,00 G |
| do. do. | 4 | 101,30 bz |
| do. do. 2 S. | 4 | 101,00 bz |
| Ostpreußische | 3½ | 95,70 bz |
| do. | 4 | 101,00 bz |
| Rentenbriefe: Kur- und Neumärk. | 4 | 101,30 bz |
| Pommersche | 4 | 101,30 bz |
| Posensche | 4 | 101,30 bz |
| Preußische | 4 | 101,30 bz |
| Schlesische | 4 | 101,30 bz |

### Deutsche Fonds.

| | Zf. | |
|---|---|---|
| Badische Eisenb.-Anleihe | 4 | 102,25 G |
| Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt. | 3½ | 144,10 G |
| Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt. | — | 294,75 bz |
| Bad. Prämien-Anleihe | 4 | 128,50 B |
| do. 35-fl.-Loose | — | 263,90 G |
| Bair. Prämien-Anleihe | 4 | 229,60 bz G |
| Braunschw. 20 Rt.-Loose | — | 94,00 bz B |
| Köln-Mindener Pr.-Anl. | 3½ | 125,10 bz |
| Dessauer Präm.-Anleihe | 3½ | 125,50 bz |
| Deutsche Gr.-Pr.-Pfdbr. | 5 | 95,50 bz |
| do. do. do. 2. Em. | 5 | 94,00 bz G |
| Hamb. Präm.-Anl. 1866 | 3 | 191,00 bz |
| Lübecker Präm.-Anleihe | 3½ | 184,50 bz |
| Meininger Loose | — | 24,50 bz |
| do. Präm.-Pfdbr. | 4 | 114,50 B |
| Oldenburger Loose pr. St. | 3 | 148,00 bz |

### Fremde Fonds.

| | Zf. | |
|---|---|---|
| Oester. Gold-Rente | 4 | 85,50 bz |
| do. Papier-Rente | 4⅕ | —,— |
| do. Silber-Rente | 4⅕ | 65,40 bz |
| do. 1854-Loose | 4 | 112,90 B |
| do. 1858-Loose | — | 307,00 G |
| do. 1860-Loose | 5 | 113,20 bz G |
| do. 1864-Loose | — | 290,00 bG |
| Ungar. Goldrente | 4 | 75,25 bz |
| Russ. Boden-Credit | 5 | 86,25 bz B |
| Russ. consol. Anl. v. 1871 | 5 | 85,50 bz |
| do. do. v. 1872 | 5 | 85,25 bz |
| do. do. v. 1873 | 5 | 85,25 bz |
| do. Anleihe v. 1875 | 4½ | 79,50 bz |
| do. do. v. 1877 | 5 | 91,80 bz |

### Eisenbahn-Stamm-Aktien.

| | Div. | Zf. | |
|---|---|---|---|
| Bergisch-Märkische | 0 | 0 | —,— |
| Berlin-Dresden | 0 | 4 | 19,10 bz |
| Halle-Sorau-Guben | 0 | 4 | 52,40 G |
| Ostpr. Südbahn | 5 | 4 | 101,00 bz G |
| Rheinische | 6½ | 6½ | —,— |
| do. La. B. St. g. | 4 | 4 | —,— |
| Ludwigh.-Berbach | 9 | 4 | 210,50 bz G |
| Mainz-Ludwigsb. | 4½ | 4 | 104,75 bz |
| Meckl. Fr.-Franz | 8½ | 4 | 189,00 bz |
| Werrabahn | 4½ | 4 | 79,25 bz |
| Dux-Bdb. La. A. B. | 7½ | 4 | 142,00 bz |
| Franz-Josephbahn | 5 | 4 | 84,25 bz |
| Gal. Carl-Ludw.-Bahn | 11 | 4 | 104,75 bz |
| Gotthardbahn (90 pCt.) | 2½ | 5 | 104,30 bz G |
| Kaschau-Oderberg | 4 | 4 | 59,50 bz G |
| Oesterr. Franz-S. | 12 | 4 | —,— |
| do. Nordwestbahn | 4 | 4 | —,— |
| do. do. La. B. | 5 | 4 | —,— |
| Kronpr.-Rudolphbahn | 4½ | 5 | 73,25 bz |
| Russische Staatsbahn | 2½ | 5 | 121,50 bz B |
| Südösterr. (Lomb.) | 1 | 4 | —,— |
| Warschau-Wien | 5⅔ | 4 | 201,00 bz G |

### Verstaatl. Eisenb.-Stamm-Actien.

| | Div. | Zf. | |
|---|---|---|---|
| Altona-Kiel | 9½ | 4 | —,— |
| Berlin-Hamburg | 19½ | 4 | —,— |
| Berlin-Stettin | 4 2/4 | 4 2/4 | —,— |
| Breslau-Schw.-Freib. | 4⅘ | 4 | 116,00 G |
| Niederschles.-Märk. | 4 | 3½ | —,— |
| Oberschlesische | 11¼ | 3½ | —,— |
| do. La. B. | 11½ | 4 | —,— |
| Stargard-Posen | 4½ | 4½ | 102,25 G |

### Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

| | Div. | Zf. | |
|---|---|---|---|
| Altdamm-Colberg | 4½ | 4½ | 101,50 G |
| Berlin-Dresden | 0 | 5 | 45,90 bz |
| Breslau-Warschau | 2⅔ | 5 | 63,10 bz |
| Halle-Sorau-Guben | 5 | 5 | —,— |
| Marb.-Mlawca | 5 | 5 | 113,00 G |
| Nordh.-Erfurt | 4 | 5 | 109,50 B |
| Oberlausitzer | 0 | 5 | 74,10 bz |
| Ostpreußische Südbahn | 5 | 5 | 115,80 B |
| Saalbahn | 0 | 5 | 99,80 B |
| Weimar-Gera | 8 | 5 | 69,25 bz |

### Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

| | Zf. | |
|---|---|---|
| Berg.-Märk. 3. S. 3¼ gar. | 3½ | 96,10 G |
| do. do. La C | 3½ | 96,10 G |
| Berlin-Anhalter | 4½ | 101,00 bz G |
| Berlin (Oberlausitzer) | 4½ | —.— |
| Berlin-Görlitzer | 4½ | —,— |
| Berlin-Hamburger I. II. E. | 4 | —,— |
| Berl.-Magdeb. La. C. neue | 4 | 100,50 bz |
| do. La. D. neue | 4½ | 102,00 B |
| do. La. E. | 4½ | 101,00 bz |
| Berl.-Stett. 3. S. (3½) g. | 4 | 101,50 bz G |
| do. 4. S. (4½) g. | 4 | 101,50 bz G |
| Bresl.-Schw.-Freib. La. J. | 4½ | 101,50 bz |
| do. La. K. | 4½ | 101,50 bz |
| Cöln-Mindener 1. Em. | 4 | —,— |
| do. 2. Em. | 4 | —,— |
| Halle-Sorau St. g. A. B. | 4 | 101,50 bz |
| Halle-Sorauer St. Littr. C. | 4 | —,— |
| Magdeburg-Halberstädt. | 4½ | —,— |
| do. Leipzig La. A. | 4½ | 104,50 bz |
| Oberschlesische Em. v. 1879 | 4½ | 104,75 B |
| do. Em. v. 1880 | 4 | 101,00 bz G |
| do. (Stargard-Posen) | 4 | —,— |
| do. do. 2. Em. | 4½ | —,— |
| do. do. 3. Em. | 4½ | —,— |
| Ostpreuß. Südbahn conv. | 4 | 102,50 bz |
| Rechte Oderufer | 4½ | —,— |
| Rheinische 3. Em. 58, 60 | 4½ | 102,00 B |
| do. v. 62, 64, 65 | 4½ | 102,00 B |
| Thüringer 4. Serie | 4½ | —,— |
| Gal. Carl-Ludwigsb. gar. | 4½ | 80,20 G |
| Gotthardbahn 1. u. 2. S. | 5 | 100,30 G |
| 3. S. | 5 | 103,00 G |
| Kaschau-Oderberg gar. | 5 | 79,75 bz G |
| Kronprinz-Rudolfbahn | 5 | 69,80 B |
| Oest.-Franz-Stsb., alte gar. | 3 | 392,00 G |
| do. do. 1874 gar. | 3 | 388,00 G |
| do. Ergänzungsnetz gar. | 3 | 381,00 G |
| do. Franz-Staatsbahn | 3 | 103,50 G |
| do. do. 2. Em. | 3 | 103,50 G |
| Reichenb.-P. (S. N. Verb.) | 5 | 81,25 bz G |
| Schwz.-Centr.- u. Nordostb. | 4½ | 98,80 bz |
| Südöst. Bahn (Lomb.) | 3 | 303,00 G |
| do. do. neue | 3 | 301,50 G |
| Baltische | 5 | —,— |
| Brest-Grajewo | 5 | 93,00 G |
| Charkow-Asow, gar. | 5 | 97,00 bz |
| do. in Liv. Sterl. | 5 | 85,75 bz |
| Jelez-Orel, gar. | 5 | 95,50 B |
| Jelez-Woronesch, gar. | 5 | —,— |
| Kozlow-Woronesch, gar. | 5 | —,— |
| do. Oblig. | 5 | 80,00 bz |
| Kursk-Charkow, gar. | 5 | 96,10 G |
| do.-Chark.-Asow (Oblig.) | 5 | 87,50 bz |
| Kursk-Kiew, gar. | 5 | 99,25 bz |
| Schuia-Iwanowa, gar. | 5 | —,— |
| Warschau-Terespol, gar. | 5 | —,— |
| Warschau-Wien, 2. Em. | 5 | —,— |
| do. 3. Em. | 5 | 101,75 bz |
| do. 4. Em. | 5 | 98,20 bz |
| do. 5. Em. | 5 | —,— |
| Zarsko-Seelo | 5 | —.— |

### Hypotheken-Certifikate.

| | Zf. | |
|---|---|---|
| Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110) | 6½ | 89,40 bz G |
| do. do. 4. (rz. 110) | 4 | 89,00 bz G |
| Dtsch. Hypoth.-Pfdbr. | 5½ | 104,80 G |
| do. do. do. | 4 | 102,00 bz G |
| Kruppsche Oblig. (rz. 110) | 5½ | 110,25 bz B |
| Mecklenb. Pfd. 1. (rz. 125) | 4½ | 109,50 B |
| do. do. 2. | 4 | 100,50 G |
| Nordd. Grd.-Credit-Bank | 5 | —,— |
| do. do. Pfandbr. | 5 | 98,75 bz G |
| Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120) | 5 | 105,20 bz G |
| do. 2./4. (rz. 110) | 5 | 101,70 B |
| do. 3. (rz. 100) | 4½ | 98,25 G |
| do. 2. (rz. 110) | 4 | 100,00 G |
| Pr. B. Hp. B. unkb. (rz. 110) | 5 | 109,60 G |
| do. do. (rz. 100) | 5 | 104,00 bz G |
| do. do. (rz. 115) | 5 | 100,50 bz G |
| Pr. Centrb.-Pfd. künd. | 4 | —,— |
| do. unkündb. (rz. 110) | 5 | 113,90 G |
| do. do. (rz. 100) | 4½ | 110,25 G |
| Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120) | 4½ | 107,50 bz |
| do. do. do. (rz. 100) | 5 | 100,10 G |
| Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr. | 5 | 102,50 bz |
| do. do. do. | 4½ | 105,90 G |
| Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr. | 5 | 99,75 bz G |
| do. do. do. (rz. 110) | 4½ | 99,75 bz G |
| Südd. Boden-Cred.-Pfdbr. | 5 | 101,00 bz B |

### Bank-Papiere.

| | | | |
|---|---|---|---|
| B. fr. Sprit-Prd.-H. | 5½ | 4 | 63,00 G |
| Berliner Cassenverein | 10 | 4 | 127,00 bz |
| do. Hand.-Verein | 0 | 4 | 141,25 bz G |
| do. Makler-Verein | 9 | 4 | 103,75 G |
| Börsen-Hand.-Verein | 12 | 4 | 136,00 G |
| Bresl. Disconto-Bank | 5¼ | 4 | 82,25 B |
| Danziger Privat-Bank | 6⅔ | 4 | 122,50 B |
| Darmstädter Bank | 8¼ | 4 | 141,50 bz G |
| do. Zettelbank | 5½ | 4 | 106,50 G |
| Deutsche Bank | 10 | 4 | 144,00 bz |
| Disconto-Com. | 10½ | 4 | 185,00 bz G |
| Gothaer Grundcrd.-Bank | 4 | 4 | 35,00 bz |
| Königsb. Vereinsbank | 6 | 4 | 100,25 G |
| Leipziger Credit-Bank | 9⅔ | 4 | 172,25 B |
| do. Disconto | 7 | 4 | 101,75 bz B |
| Lübecker Bank | 6 | 4 | —,— |
| do. Comm.-Bank | 6 | 4 | 102,10 G |
| Magdeb. Privat-Bank | 6 | 4 | 110,60 G |
| Mecklenburger Hypothek. | 5½ | 4 | 98,60 bz B |
| Meininger Credit-Bank | 5½ | 4 | 90,50 bz G |
| do. Hypothekenbank | 4¾ | 4 | 91,00 G |
| Norddeutsche Bank | 8½ | 4 | 147,25 G |
| do. Grundcredit | 0 | 4 | 37,10 G |
| Petersb. Disconto-Bank | 15 | 4 | 135,00 bz |
| do. Intern. Bank | 12 2/5 | 4 | 93,50 G |
| Pomm. Hypothekenbank | 0 | 4 | 37,75 G |
| Pos. Provinzial-Bank | 7⅕ | 4 | —,— |
| Pr. Boden-Credit-Anst. | 6⅔ | 4 | 49,00 bz G |
| do. Central-Bod. | 8¾ | 4 | 126,75 B |
| do. Hypoth.-Act.-Bank | 5 | 4 | 84,00 B |
| Reichsbank | 7 | 4 | 141,50 bz G |
| Rostocker Bank | 5⅔ | 4 | 90,75 G |
| Schaafhaus. Bankverein | 4 | 4 | 88,90 bz |
| Schles. Bankverein | 6 | 4 | 100,50 bz G |
| Südd. Boden-Credit-Bank | 6½ | 4 | 135,40 G |
| Weimarische Bank | 5 | 4 | 77,00 bz G |

### Industrie-Papiere.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Staßfurter Chem. Fabr. | 13 | 4 | 125,00 bz G |
| Deutsche Baugesellschaft | 0 | 4 | 81,60 bz |
| Unter den Linden | 0 | 4 | 13,60 bz G |
| Bazar | 8 | 4 | —,— |
| Brauereigef.: Ahrens | 3½ | 4 | 80,50 G |
| Böhmisches | 9 | 4 | 195,75 bz B |
| Bock | 8 | 4 | —,— |
| Landree | 7 | 4 | 153,50 B |
| Patzenhofer | 16 | 4 | —,— |
| Tivoli | 2½ | 4 | 120,50 bz G |
| Cichorien-Fabrik | 6 | 4 | 104,00 G |
| Egestorffer Salinen | 6¼ | 4 | 106,00 G |
| Immobilien | 4¾ | 4 | 83,00 B |
| Kammgarnsp.-Gesellsch. | 8 | 4 | 84,00 B |
| Maschinen-Fabrik Eckert | 10 | 4 | 120,00 G |
| do. Freund | 1½ | 4 | 128,00 bz |
| do. Hartmann | 6 | 4 | 132,50 bz G |
| do. Schwarzkopff | 6 | 4 | 269,50 bz G |
| do. Stettiner | 0 | 4 | 35,00 |
| Nähm. Frister u. Roßm. | 0 | 4 | 81,75 bz G |
| Omnibus-Gesellschaft | 6 | 4 | 172,25 bz G |
| Pferdebahn Große | 9 | 4 | 210,50 bz G |
| Stobwasser Lamp. | 3½ | 4 | 81,50 bz |
| Viehmarkt | 2 | 4 | 18,30 bz |

### Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Bochum. Bergwerk A. | 0 | 4 | 54,60 |
| do. Gußstahl-Fabr. | 6½ | 4 | 135,10 bz B |
| Borussia Bergwerk | 7 | 4 | —,— |
| Cölner Bergwerk | 5½ | 4 | 105,25 bz G |
| Donnersmarckhütte | 3½ | 4 | 40,25 bz |
| Dortmunder Union | 0 | 4 | —,— |
| Duxer Kohlenver. | 0 | 4 | 26,00 G |
| Gelsenkirchener | 7 | 4 | 105,10 bz G |
| Harpener Bergbau | 3½ | — | —,— |
| Hibernia | 5⅓ | 4 | 95,25 bz G |
| Königs- u. Laura-Hütte | 8 | 4 | 95,00 bz B |
| König Wilhelm | 0 | 4 | 31,20 bz G |
| Louise Tiefbau | 2½ | 4 | 37,00 bz G |
| Schlesische Kohlenwerke | — | 4 | 19,90 B |
| do. Zinkhütten | 6 | 4 | 104,25 G |
| Stolberger Zink-Hütten | 1 | 4 | 17,00 B |
| do. do. St.-P. | 6 | 4 | 80,00 B |
| Tarnowitz. Bergbau | 0 | 4 | —,— |
| Warstein. Gruben | 0 | 4 | —,— |
| Westfälische Union | 0 | 4 | 86,75 |

### Bank-Disconto in:

Berlin 4½ pCt. (Lomb.) 5½
Amsterdam 3 pCt.
London 3½ pCt.
Paris 3 pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 3½ pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

### Wechsel-Conto vom 23.

| | | |
|---|---|---|
| Amsterdam 3 Tage | 3 | 168,95 bz |
| do. 2 Monat | | 168,45 bz |
| London 8 Tage | 3½ | 20,46 bz |
| do. 3 Monat | — | 20,32 bz |
| Paris 8 Tage | 3 | 80,65 bz |
| do. 2 Monat | — | 80,30 bz |
| Pest 8 Tage | 4 | —,— |
| do. 2 Monat | — | —,— |
| Belgische Plätze 8 Tage | 3½ | 80,45 bz |
| do. 2 Monat | — | 80,15 bz |
| Wien Oesterr. W. 8 Tage | 4 | 162,15 bz |
| do. 2 Monat | — | 160,35 bz |
| Petersburg 3 Wochen | 6 | 199,25 bz |
| Russ. Noten 100 Rub. | — | —,— |

### Gold- und Papiergeld.

| | |
|---|---|
| Dukaten pr. Stück | —,— |
| Sovereigns | 20,45 bz |
| 20 Franks-Stück | 16,16 bz |
| Imperials | —,— |
| Imperials p. 500 Gr. | —,— |
| Englische Banknoten | 20,45 bz |
| Französische Banknoten | 81,65 G |
| Oesterreich. Banknoten | 161,15 bz |
| do. Silberg. | —,— |
| Russ. Noten 100 Rub. | 199,95 bz |

| | Div. 1883 | Zf. |
|---|---|---|
| Stettiner Stadt-Oblig. | — | 4 |
| do. Börsenh.-Oblig. | — | 4 |
| do. Schausph.-Oblig. | — | 4 |
| do. Gem.-B.-G.-A. | — | 5 |
| Berlin-Stett. Eisenbahn | — | 4 |
| do. Prioritäts | — | 5 |
| do. do. | — | 5 |
| Germania | 15 | 4 |
| Preuß. Nat.-Vers.-Ges. | 18 | 4 |
| D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr. | 0 | 4 |
| Nordd. See- u. Fl.-V.-G. | 20 | 5 |
| Pomerania | 10⅔ | 5 |
| Preuß. See- u. Fl.-V. | 0 | 4 |
| Union, See- u Fl.-V. | 22½ | 5 |
| Neue Dampfer-Comp. | 8 | 5 |
| Stett. Dpf.-Schl.-A.-G. | 12 | 4 |
| N. Stett. Zucker-Sieder. | 3⅕ | 4 |
| Pomm. Prov.-Zck.-Sied. | 16⅔ | 5 |
| Pommerensd. Ch.-P.-F. | 24 | 5 |
| do. Seif. u. Chem.-F. | | |
| Stett. Dampfm.-A.-G. | 12 | 4 |
| do. Walzmühlen-A. | 26⅔ | 4 |
| do. M.-B.-G. Vulcan | 10 | 5 |
| do. do. St.-Prior. | 10 | 5 |
| do. Brauerei Elysium | 5 | 5 |
| do. Portl.-Cem.-Fabr. | 20 | 4 |
| do. Cham.-F. Didier | 20 | 4 |
| do. Masch.-Bau-Anst. | | 5 |
| Möller u. Holberg | 0 | 5 |
| do. Bergschloß-Brauer. | 9 | 5 |

---

## Börsenbericht.

Stettin, 23. April. Wetter prachtvoll. Temp. + 16° R. Bar. 28" 3'''. Wind SW.

Weizen fester, per 1000 Klgr. loko gelb. u. weiß. 167—173 bez., per April-Mai 173 nom., per Mai-Juni 172,5—173,5 bez., per Juni-Juli 176,5—178—177,5 bez., per Juli-August 179,5—180,5—180 bez. u. B., per September-Oktober 184,5—185,5—185 bez.

Roggen fester, per 1000 Klgr. loko inl. 138—144 bez., per April-Mai 145—145,5 bez., per Mai-Juni 146 bis 147—146,5 bez per Juni-Juli 148,5—149 bez., per Juli-August 150 B. u. G., per September-Oktober 153 bez.

Rüböl fest, per 100 Klgr. loko o. F. b. Kl. 50,5 B., per April-Mai 50 bez., per September-Oktober 52 bez.

Spiritus ruhig, per 10,000 Liter % loko o. F 40,7 bez., per April-Mai 41 nom., per Mai-Juni 41,3 bis 41,1 bez., gestern Nachm. 41,3 bez., per Juni-Juli 42,3 B. u. G., per Juli-August 43,3 B. u. G., per August-September 44,3 B. u G.

---

Stettin, den 23. April 1885.

Die für die Stettiner Kämmerei-Wiesen pro 1885 zu entrichtende Pacht war am 1. April d J. fällig.

Diejenigen Wiesenpächter, welche mit der Bezahlung der Pacht noch im Rückstande sind, werden aufgefordert, dieselbe **spätestens** bis zum

**Sonnabend, den 2. Mai 1885, Mittags 12 Uhr,**

zu bezahlen, andernfalls die Wiesen auf Gefahr und Kosten der Pächter anderweitig verpachtet werden.

**Der Magistrat, Oekonomie-Deputation.**

---

## Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 26. April, werden predigen:

**In der Schloß-Kirche:**
Herr Prediger de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Dr. Küper um 10½ Uhr.
Herr Prediger Katter um 5 Uhr.
Abends 6½ Uhr Versammlung der konfirmirten Söhne in der Sakristei: Herr Prediger Katter.

**In der Jakobi-Kirche:**
Herr Prediger Pauli um 9 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Steinmetz um 2 Uhr.
Herr Konsistorialrath Brandt um 5 Uhr.

**In der Johannis-Kirche:**
Herr Konsistorialrath Wilhelmi um 9 Uhr.
(Militair-Gottesdienst.)
Herr Pastor Friedrichs um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Müller um 2 Uhr.

**In der Peter- und Pauls-Kirche:**
Herr Prediger Mans um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Fürer um 2 Uhr.

**In der Gertrud-Kirche:**
Herr Kandidat Homann um 9 Uhr.
(Abendmahl, Beichte um 8½ Uhr: Herr Pastor Luckow.)
Herr Prediger Meyer um 2 Uhr.

**Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):**
Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

**In der lutherischen Kirche in der Neustadt:**
Nachm. 5½ Uhr Lesegottesdienst.
Herr Pastor Hoffmann um 5½ Uhr.
(Abendmahl.)

**In der Lukas-Kirche:**
Herr Prediger Meyer um 10 Uhr.

**In Tornéy in Bethanien:**
Herr Prediger Wegeli um 10 Uhr.

**In Tornéy in Salem:**
Herr Prediger Steinmetz um 4½ Uhr.

**In der Kückenmühle:**
Herr Pastor Bernhard um 10 Uhr.

**In Grabow:**
Herr Pastor Fürer um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Mans um 2 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

**Im Marchandstift in Bredow:**
Herr Pastor Deicke um 10½ Uhr.

**Im Züllchower Betsaal:**
Herr Pastor Deicke um 9 Uhr.

**Brüdergemeinde (Elisabethstraße 46):**
Herr Vorsteher Spiegel um 4 Uhr.

**Katholische Kirche (im Königlichen Schloß):**
Um 8½ Uhr Früh- resp. Militär-Gottesdienst. Um 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Um 3 Uhr Nachmittags-Andacht.

---



## Bekanntmachung.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf der an der Elisabethstraße im Bauviertel V belegenen Parzelle 14 von 1050 qm Größe wird ein Termin auf

**Sonnabend, den 2 Mai d. J., Vormittags 11½ Uhr,**

Paradeplatz Nr. 9, parterre rechts, angesetzt.

Lageplan und Verkaufsbedingungen können in unserem Geschäftszimmer vorher eingesehen werden.

Stettin, den 16. April 1885.

Die Reichskommission für die Stettiner Festungsgrundstücke.

---

Und dort, aus der finstern Wolke trat ein bleiches, sanftes Bild, eine milde Erscheinung, welche alle Jugendträume in seiner Seele wach rief. War's nicht ihr Sohn, um dessentwillen er sein Kind verdammte und dem Feinde preisgab?

Wunderbarer Zufall, daß er heute nun endlich mit sich selber zum Frieden gelangte und zu einem Entschluße, der ihn Alles, Alles für das Glück seines Kindes wagen ließ. Er war mit sich selber im Klaren und hatte sich genau den Weg vorgezeichnet, den er mit festem Muthe wandeln mußte, und sollte dieser Weg auch zum Todespfade für ihn werden.

Alle Pläne, welche er bislang entworfen, um der Habsucht seiner Gegner Schach zu bieten, hatte er aufgeben müssen. Das Fideikommiß bedurfte der Bestätigung des Fürsten, er durfte niemals daran denken. Er hatte daran gedacht, alle seine Güter zu verkaufen, Alles, wenn auch mit Verlusten, in Baarvermögen umzuwandeln und mit der Tochter nach einem fernen Welttheile zu entfliehen. Es war ein Phantasiegemälde, das vor einem Hauche der Wirklichkeit in Nichts zerfloß, — das Gesetz folgte wie ein Dämon seinen Spuren, — das Gesetz, welches sich in dem Grafen Reinfeldt, dem Dämon seines Kindes, verkörperte.

Aber jetzt war er mit sich einig, und heute war's, wo er sein Testament selbst geschrieben, um es am nächsten Tage in gerichtlicher Form festigen zu lassen. Er las es durch, als Elfriede zu ihm in sein stilles Kabinet trat, erhitzt, verstört von der wilden Flucht, von Angst und Erschöpfung.

„Vater! Vater!" sie sank zu seinen Füßen und erzählte mit stockendem Athem, was der Graf von ihr gefordert.

„Es ist gut, mein Kind!" sagte er ruhig und mild, „es freut mich, daß Du zu mir gekommen. Geh' in Dein Zimmer und beruhige Dein Herz, denk', Du befindest Dich im Vaterhause. Ich selber will noch in dieser Stunde hinaus nach Seehof, Dein Geschick um jeden Preis zu entscheiden, ich sehe, es ist in's letzte Stadium getreten."

Er hob Elfriede empor und küßte zärtlich ihre Stirn. Dann wankte Elfriede auf ihr Zimmer, das stets für sie, als wäre sie daheim, in Ordnung gehalten wurde.

Der Graf aber packte die Papiere, in welchen er gelesen, hastig zusammen, und legte sie sorgfältig in seine Brieftasche. Dann kleidete er sich rasch an und gab Befehl anzuspannen. — So kam er nach Seehof.

Graf Reinfeldt wußte noch nichts von der Flucht seiner Gemahlin und wurde deshalb durch die plötzliche Erscheinung seines Schwiegervaters nicht wenig überrascht.

„Mein Kind ist auf's Neue von Ihnen entflohen," sagte Letzterer rauh und entschieden, „so komme ich selber, um mit Ihnen die letzte Abrechnung zu halten. Es muß die letzte sein, haben Sie mich verstanden?"

„Vollkommen, Herr Vater!" versetzte Reinfeldt mit einem unverschämten Lächeln, „Sie sind mir mit dieser Proposition nur zuvorgekommen."

„Gut also, — meine Tochter kann nicht mehr an Ihrer Seite in der Welt erscheinen, sie hat das Band durch ein ungehöriges Verhältniß zerrissen, Ihre eigene Ehre fordert die Scheidung."

„Meine Ehre ist zarterer Natur, Herr Vater! sie vermeidet den Skandal. Elfriede ist meine Gemahlin und bleibt es, bis der Tod das Band zerschneidet."

„Ist das Ihr letztes Wort?" fragte Waltershausen mit heiserer Stimme.

„Mein letztes in dieser Sache," versetzte Reinfeldt mit ungewöhnlichem Ernste, „die Folgen mögen auf ihr Haupt allein fallen, sollte sie in ihrem kindischen Trotze verharren. Sie hat die Wahl zwischen Himmel und Hölle, doch nur an meiner Seite."

Der alte Graf nickte und zog dann langsam sein Portefeuille heraus, welches er vor sich auf den Tisch legte.

„Ich habe mein Testament niedergeschrieben, und werde es morgen, falls Sie bei Ihrem Entschlusse beharren, notariell vollziehen lassen. In diesem Testamente habe ich mein Kind vollständig enterbt, es bleibt nur das mütterliche Erbtheil, — ein anständiges Nadelgeld für Ihre Gemahlin. Mein Universalerbe ist der Artillerie-Lieutenant Feldhaus."

Graf Reinfeldt lächelte spöttisch und zuckte die Achseln.

„Leere Drohung," rief er dann, „ist dieser glückliche Schwiegersohn vielleicht ein verkappter Bruder meiner Gemahlin?"

Waltershausen wurde bleich wie der Tod und seine Hand ballte sich.

(Fortsetzung folgt.)